

BERICHTE

DER DEUTSCHEN

WISSENSCHAFTLICHEN KOMMISSION FÜR MEERESFORSCHUNG

NEUE FOLGE / BAND IV / HEFT 1

MONATSKARTEN ZUR DEUTSCHEN GROSSEN HERINGSFISCHEREI 1927

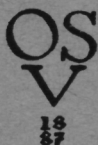
VON

DR. H. LISSNER

ASSISTENT DER DEUTSCHEN WISSENSCHAFTLICHEN KOMMISSION FÜR MEERESFORSCHUNG

(AUS DER FISCHEREIBIOLOGISCHEN ABTEILUNG HAMBURG,
PROF. DR. EHRENB AUM).

MIT 12 KARTEN UND 2 TABELLEN



1 9 2 8

VERLAG VON OTTO SALLE IN BERLIN

BERICHTE
DER DEUTSCHEN
WISSENSCHAFTLICHEN KOMMISSION FÜR MEERESFORSCHUNG
NEUE FOLGE / BAND IV / HEFT 1

MONATSKARTEN ZUR DEUTSCHEN GROSSEN HERINGSFISCHEREI 1927

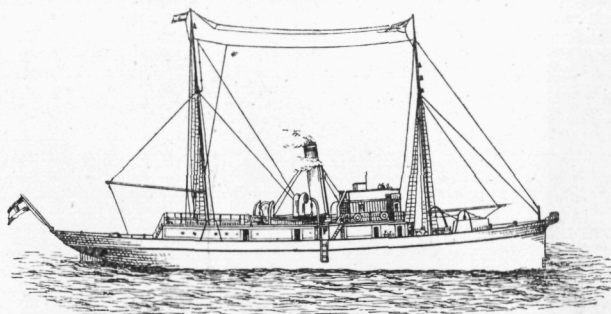
VON

DR. H. LISSNER

ASSISTENT DER DEUTSCHEN WISSENSCHAFTLICHEN KOMMISSION FÜR MEERESFORSCHUNG

(AUS DER FISCHEREIBIOLOGISCHEN ABTEILUNG HAMBURG,
PROF. DR. EHRENB A U M).

MIT 12 KARTEN UND 2 TABELLEN



Reichsforschungsdampfer „Poseidon“

1 9 2 8

VERLAG VON OTTO SALLE IN BERLIN



Im vorigen Jahre konnten zum ersten Male wieder Monatskarten über den Verlauf der großen Heringsfischerei und zwar in der Saison 1926 ausgearbeitet werden, nachdem ähnliche Karten schon für mehrere Jahre vor dem Kriege veröffentlicht wurden. Es hatte sich als notwendig erwiesen, die früher benutzte Methode der Darstellung völlig zu ändern; zudem haben Krieg und Inflation auf der einen Seite, die Entwicklung der Schleppnetzfisherei auf Heringe anderseits, die wirtschaftlichen Bedingungen gänzlich verändert, und es schien erwünscht, die nunmehrige Lage der Fischerei festzustellen und aufzuzeichnen.

Die Ergebnisse dieser Untersuchungen wurden in einer Abhandlung¹⁾ niedergelegt und mit den Monatskarten für 1926 zusammen veröffentlicht. Es zeigte sich, daß die drei wichtigsten Heringsfischereien in der Nordsee — die britische, die holländische und die deutsche — gleichermaßen unter den Nachwirkungen des Krieges gelitten hatten. Die auf die Ausfuhr angewiesene britische und holländische Fischerei waren vor allem durch den Währungsverfall ihrer Hauptabnehmer Deutschland, Rußland und der Oststaaten benachteiligt. Die Folge war eine starke Reduktion der Heringsflotte durch den Fortfall einer großen Zahl von Segelschiffen. Vornehmlich Holland wurde davon betroffen, dessen Flotte 1919 noch zu 86 % aus Segelloggern bestand, welche unter den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen der Nachkriegszeit nicht mehr wettbewerbsfähig waren und in den folgenden Jahren zum größten Teil aus der Fahrt gezogen wurden, während der verbleibende Rest allmählich Motoren erhält.

Die deutsche Treibnetzfisherei hatte bei ihrem geringen Umfange zwar keine Absatzschwierigkeiten, aber auch ihre einst stattliche Seglerflotte konnte sich nicht behaupten. Hierzu traten durch den Krieg bedingte Verluste wertvoller Logger, und schließlich ging durch die Inflation das gesamte Betriebskapital verloren, wodurch wiederum die notwendigen Erneuerungen an Schiffen und Fanggeräten fast unmöglich wurden und die Fangfähigkeit des vorhandenen Apparates in hohem Maße litt. Vom Reich bereitgestellte, für Neubauten bestimmte Kredite fanden deshalb notgedrungen beinahe ausschließlich für die dringendsten Reparaturen Verwendung.

Alle drei vorher genannten Heringsfischereien wurden verschiedentlich durch Streiks und eine Reihe schlechter Fangjahre betroffen, so daß das Gewerbe ohne eigene Schuld in eine sehr schwierige Lage geriet.

Da auf der anderen Seite in Deutschland die Trawlfischerei nach dem Kriege ihre Flotte erheblich vergrößert hat und die Schleppnetzfisherei auf Heringe einen einzigartigen Aufschwung nahm, war man vielfach geneigt, die Treibnetzfisherei als eine völlig veraltete und unrentable Betriebsart zu betrachten, eine Ansicht, die von Schleppnetzfischern noch gegenwärtig zu hören ist. Von seiten der Treibnetzfisher wieder schrieb man den unbefriedigenden Ausfall des Fanges während mehrerer Jahre gern der verhängnisvollen

¹⁾ Lissner, Die Große Heringsfischerei in Deutschland. Berichte der D.W.K. Neue Folge. Bd. III, Heft 4. Otto Salle, Berlin 1927.

Wirkung des Heringstrawls zu. Diese gegenseitigen, wohl nur auf Brotneid beruhenden Vorwürfe haben sich in allen Punkten als ungerechtfertigt erwiesen. Die Unschädlichkeit der Schleppnetzfisherei auf Heringe ist längst erwiesen, und langsam sollte sich auch die Überzeugung Bahn brechen, daß die Treibnetzfisherei durchaus lebensfähig ist, zumal seit 1926 infolge besserer Fänge und der stetig fortschreitenden Stabilisierung Europas sich eine deutlich erkennbare Wendung zum Besseren bemerkbar macht. In Holland, wo allerdings die Konkurrenz der Heringstrawler kaum eine Rolle spielt, setzte sich dieses Erkenntnis, nicht zum wenigsten dank der verdienstvollen nationalökonomischen Arbeit von Schippers¹⁾, schon früh durch. Auch in Großbritannien vertraut man für die Zukunft auf die Rentabilität des Gewerbes. Obwohl die britische Heringsfischerei mit vorzüglichen Fahrzeugen ausgestattet und durch die Lage des Landes zu den Fangplätzen sehr begünstigt ist, befindet sie sich hinsichtlich des Ersatzes überalterter Drifter in einer ähnlichen bedrängten Lage wie die deutsche und holländische. Aus ökonomischen wie aus Gründen der nationalen Verteidigung wird daher in Großbritannien ein Eingreifen des Staates gefordert, um die Erneuerung der Flotte zu ermöglichen. Verhandlungen darüber sind im Gange. Demgegenüber ist es bedauerlich, daß gerade die Frage des Schiffersatzes in Deutschland vernachlässigt wird und daß für das Etatsjahr 1928 nur geringe Mittel zur Förderung der Fischerei bereitgestellt sind.

Das Jahr 1927 war für die Heringsfisherei ein günstiges; der Verlauf der Saison wird an gegebener Stelle ausführlich besprochen. Zunächst sei die Produktion der Nordsee an Heringen in diesem Jahre aufgeführt, soweit die Fischerei Großbritanniens, Hollands, Deutschlands und Frankreichs in Betracht kommt und diese Zahlen mit denen der beiden vorhergehenden Jahre verglichen. Gegenüber der Aufstellung der ersten Veröffentlichung konnten in dieser Tabelle einige Verbesserungen der Zahlen für Holland und Frankreich vorgenommen werden²⁾.

Der Heringsfang in der Nordsee 1925 – 1927 in Millionen kg.

	a) Treibnetz						b) Trawl			Gesamtfang
	Schottland	England	Holland	Deutschland	Frankreich	Total	Deutschland	Holland	Total	
1927	126,1	155,5	58,6 + 7,1 ⁴⁾	20,1	— } ³⁾	387,4	36,7	1,0	37,7	425,1
1926	136,9	159,0	50,7 + 6,8 ⁴⁾	15,4		388,8	40,9	0,7	41,6	430,4
1925	105,5	173,3	38,3 + 4,9 ⁴⁾	10,1		349,4	25,8	0,1	25,9	375,3

Der Ertrag an Salzheringen ist in Deutschland und Holland 1927 stark gestiegen, doch ist die Gesamterzeugung Deutschlands an Heringen im Ver-

¹⁾ Schippers, De Standplaatsfactoren der Groote Haringvisscherij. Vlaardingen 1927.

²⁾ Die Zahlen über Produktion und Flottenbestand im Jahre 1927 für Schottland und Holland verdanke ich der Freundlichkeit des Fishery Board for Scotland in Edinburgh bzw. Herrn Inspekteur Janssens im Haag, für England sind sie den vom Ministry of Agriculture and Fisheries veröffentlichten Sea Fisheries Statistical Tables entnommen.

³⁾ Keine Zahlen verfügbar, weshalb ein Schätzungswert von 20 Millionen kg eingesetzt wurde.

⁴⁾ Von britischen Driftern gelandet.

gleich zu 1926 nur wenig höher, da der Trawlheringsfang eine geringere Ausbeute brachte. Für Holland ist bemerkenswert, daß die Anlandungen frischer oder leicht gesalzener Heringe durch britische Drifter von Jahr zu Jahr steigen, und daß der Trawlheringsfang, wenn auch nur langsam, an Ausdehnung gewinnt.

In Schottland ist der Fang etwas geringer, was auf den Minderertrag der Gebiete von Shetland und Orkney zurückzuführen ist, während sich die Fischerei im Juli und besonders im Moray Firth Distrikt zu einem großen Erfolge steigerte. Im August kam ein Rückschlag, und erst das Einsetzen des Fanges vor Lowestoft und Yarmouth, an dem sich wie gewöhnlich eine große Zahl schottischer Drifter beteiligte, brachte einen neuen Aufschwung.

Die englische Produktion ist nur wenig niedriger als 1926.

Für die Ergebnisse des französischen Fanges gelang es zwar, die Zahlen für 1925 zu erhalten, noch nicht aber die für die folgenden Jahre, weshalb für 1926 und 1927 ein gegenüber der ersten Veröffentlichung korrigierter Schätzwert von je 20 Mill. kg eingesetzt werden mußte.

Hiernach stellt sich die Produktion im Jahre 1927 auf 387,4 Mill. kg. Dazu kommen die Erträge des Trawlheringsfanges in Deutschland und Holland mit 37,7 Mill. kg. so daß die Gesamtausbeute an Heringen aus der westlichen Nordsee 1927 425,1 Mill. kg erreicht, also fast die im Vorjahre erzielte Menge.

Gegenüber dem unheilvollen Jahre 1925 ist das ein bedeutender Fortschritt, wenn auch die Vorkriegsproduktion und die einiger glücklicher Fangjahre nach dem Kriege — 1919, 1920 und 1924 — nicht wieder erreicht ist und vorläufig, von natürlichen Schwankungen abgesehen, mit größeren Mehrerträgen kaum zu rechnen ist. Man muß allerdings in Betracht ziehen, daß infolge der veränderten Geschmacksrichtung in Deutschland die Einfuhr frischer Heringe aus Großbritannien immer noch steigt.

Die seit 1913 bedeutende und erzwungene Reduktion der Erzeugung hat von der Fischerei große Opfer verlangt, da Hand in Hand damit eine Verminderung, gleichzeitig freilich eine Modernisierung des Fangapparates ging. Diese geschah durch das in immer höherem Maße erfolgende Ausscheiden der Segelschiffe, ein Vorgang, der 1926 besonders stark einsetzte und gegenwärtig als beinahe beendet angesehen werden kann.

Die Flotten der Großen Heringsfischerei in der Nordsee 1925—1927 und 1913.

D = Dampf, M = Motor, S = Segel.

	Schottland				England				Holland				Deutschland				Gesamtflotte			
	D	M	S	Zu- sammen	D	M	S	Zu- sammen	D	M	S	Zu- sammen	D	M	S	Zu- sammen	D	M	S	Zu- sammen
1927	810	422	82	1314	338	53	3	394	57	68	194	319	70	33	32	135	1275	676	311	2162
1926	821	431	91	1343	337	56	4	397	58	41	284	383	74	27	28	129	1290	555	407	2252
1925	803	450	118	1371	357	60	2	419	61	38	331	430	72	24	54	150	1293	572	505	2370
1913	884	528	1362	2769	624	132	192	948	41	12	698	751	75	18	163	256	1624	685	2415	4724

Die Übersicht über die letzten drei Jahre läßt erkennen, daß Schottland zwar bestrebt ist, seine Dampferflotte zu vergrößern und auch den Tiefstand der Jahre nach dem Kriege überwunden hat, daß aber der Bestand jährlich gewissen Schwankungen unterliegt. So wird 1926 eine Höchstzahl von Dampfdrifiern erreicht, während für 1927 wieder 11 weniger ausgewiesen werden. Die Motorfahrzeuge hingegen nehmen, nach einer Periode des Aufschwunges kurz nach dem Kriege, ständig ab; ihre Zahl ist heute geringer als 1913. Am

auffälligsten aber ist die Entwicklung der schottischen Seglerflotte. Um die stattgehabte Entwicklung zu kennzeichnen, sind nur die in der gesamten schottischen Heringsfischerei beschäftigten Boote 1. Klasse mit 45 Fuß Kiellänge und mehr angeführt. Zum Vergleich wurden die Zahlen für 1913 mitgegeben; ein Kommentar erübrigt sich.

In England haben die Segelfahrzeuge nie die Rolle gespielt wie in Schottland; sie sind heute fast ganz verschwunden, aber auch die Dampfer und besonders die Motordrifter vermindern sich von einem Jahr zum anderen ein wenig.

Noch bedeutsamer ist die Entwicklung in Holland. Die Dampfflogger erfahren, genau wie in Deutschland, eine ständige leichte Abnahme, da Neubauten zu kostspielig sind, als daß Verluste jedesmal ersetzt werden könnten. Schon im Vorjahre wurde darauf hingewiesen, daß die stark verkleinerte Seglerflotte immer noch zu groß und ihre weitere scharfe Verminderung unausbleiblich sei. In der Tat hat Holland sehr große Anstrengungen zur Modernisierung seiner Flotte gemacht und nach Beendigung der Saison 1926 63 Segellogger ganz aus der Fahrt gezogen, weitere 27 mit Motoren versehen. Nach Zeitungsmeldungen¹⁾ sind 1927—1928 nochmal 120 Segler ausgeschieden, von denen 89 Motoren erhielten, so daß in der kommenden Saison Holland neben 157 Motorloggern nur noch 74 Segellogger auf den Fang senden wird. Berechnet man die Fangkapazität der holländischen Loggerflotte nach dem Verhältnisse von 1:2:3 für Segler zu Motorlogger zu Dampfflogger, so ergibt sich für 1913 eine Fangkraft von 845 Einheiten, für 1925 eine solche von 590, 1926 von 540, 1927 von 501 und 1928 von 559 Einheiten. In den vorangegangenen Jahren ist die Fangfähigkeit also in geringerem Maße gesunken als der Schiffsbestand, 1928 bei weiterer Verminderung der Loggerzahl aber um rund 10 % gestiegen. Ohne Zweifel hat der gute Fang 1927 sehr dazu beigetragen, diese Umstellung zu beschleunigen; schon jetzt stellt die holländische Heringsflotte wieder eine beachtliche Macht dar, und es ist nicht zu bezweifeln, daß die Umstellung auf den mechanischen Antrieb in wenigen Jahren gänzlich vollzogen sein wird.

Für Deutschland ist leider eine gewisse Stagnation zu erkennen. Die Neubauten von Dampffloggern sind so gering, daß sie kaum die Abgänge — 1926 gingen vier Dampfflogger völlig verloren — decken. Das Jahr 1925 wieder hat eine sehr starke Verminderung der in Fahrt gesetzten Segler zur Folge gehabt, wohingegen sich die Zahl der Motorlogger nicht entsprechend erhöhte. Eine leichte Besserung brachte der gute Ausfall der Saison 1927, denn von den 32 in Fahrt gewesenen Segelloggern werden gegenwärtig zwölf mit Motoren versehen, und von den restlichen 20 kommen voraussichtlich nur neun in Fahrt, da der Umbau von elf weiteren Schiffen zu Motorloggern beabsichtigt ist²⁾. Demnach stehen 1928 45, vielleicht sogar 56 Motorlogger zur Verfügung, die eine ansehnliche Verstärkung der Fangfähigkeit der deutschen Heringsflotte darstellen. Berechnet man diese wie es vorher für die holländische geschah, so erhält man für 1925 318 Einheiten, für 1926 304, für 1927 308 und für 1928 320 bzw. 331 Einheiten.

Gegenüber der holländischen ist die Zukunft der deutschen Loggerflotte wenig erfreulich. Die geringe Reserve umbaufähiger Segellogger ist heute nahezu ausgeschöpft. Neubauten aus eigenen Mitteln zu finanzieren ist die Heringsfischerei vorläufig nicht in der Lage. Damit droht die deutsche Treibnetzfisherei immer mehr ins Hintertreffen zu geraten, und die Versorgung des heimischen

¹⁾ De Visscherij Courant, Amsterdam, No. 50 vom 13. April 1928.

²⁾ Nach einer Mitteilung der Deutschen Heringshandels-Gesellschaft in Bremen.

Marktes bleibt nach wie vor in hohem Maße von der Einfuhr abhängig. 75—80 Millionen RM. wandern alljährlich für Heringe ins Ausland, Summen, die es wert erscheinen lassen, wirksame und dabei nur geringe Mittel erfordernde Hilfsmaßnahmen zur Förderung der Heringsfischerei einzuleiten. Die beiden letzten Jahre haben gezeigt, daß die deutsche Große Heringsfischerei ein im Kern gesundes Gewerbe ist. Somit bleibt zu hoffen, daß sie in Zukunft die Mittel, deren sie zu ihrer Weiterentwicklung bedarf, erhalten und eine neue Blüte erleben wird.

Die in der großen Heringsfischerei von deutscher Seite verwendeten Fanggeräte unterliegen gegenwärtig einer Umwandlung, da sich der Gebrauch des schottischen, hochstehenden Netzes mit geringerer Maschenweite als die bisher übliche ausbreitet. Die Einzelnetze dieses Geräts haben bei einer Länge von 28,8 m 800 Maschen, auf 14,5 m Tiefe 380 Maschen; die Maschenweite wird zu 26 mm angegeben. Der Gebrauch des Gerätes ist jedoch insofern beschränkt, als häufig in der nördlichen Nordsee, stets aber auf der Doggerbank das tiefstehende deutsche Netz verwendet wird. Denn auf dem flachen Wasser der Doggerbank, welche regelmäßig die größten Fänge der Saison liefert, obwohl oft behauptet wird, die Ertragsfähigkeit dieses Gebietes habe nach dem Kriege nachgelassen, hat es sich als praktisch erwiesen, mit der deutschen Fleet zu fischen, deren unteres freies Ende oft ganz auf dem Boden liegt, ohne daß das Gerät Gefahr läuft, sich irgendwie zu verwickeln oder seine Fangfähigkeit einzubüßen. Seine Einzelnetze haben 28,5 m Länge und 720 Maschen, auf 14,5 m Tiefe 340 Maschen und eine Maschenweite von 29 mm. Beide von deutschen Fischern benutzte Netzarten sind verhältnismäßig weitmaschig, während die gegenwärtig gebräuchlichsten britischen Netze 35—38 Maschen pro Yard und eine Maschenweite von 26—24 mm haben. Da alles darauf hindeutet, daß die Auslesefähigkeit der Treibnetze eine erhebliche ist und die Größe des gefangenen Herings der Maschenweite entspricht, ist es nicht zu empfehlen, die Maschen kleiner zu halten als bisher üblich, da sonst die Heringe zu klein fallen. Bei Versuchen, die Hodgson¹⁾ mit verschiedenen Netzen anstellte, fingen Netze mit 26 mm Maschen Heringe von durchschnittlich 21,6 cm, solche mit 24 mm Maschen Heringe von 20,6 cm.

Die Zahl der Netzbeschädigungen bei den deutschen Loggern hat sich 1927 gegenüber 1926 nicht vermindert. In rund 145 Journalauszügen werden insgesamt 13 nicht durch Wind und Wetter hervorgerufene Schäden angegeben. Zwei davon wurden im Juni und Juli in der nordwestlichen Nordsee von Handelsdampfern verursacht, einer Ende September auf der Doggerbank von einem anderen Logger. 10 Beschädigungen jedoch (also 7 auf 100 Reisen), sind auf Trawldampfer zurückzuführen, und zwar ereigneten sich die meisten, nämlich 6, Ende September und Anfang Oktober auf der Doggerbank. Davon können 2 Unfälle vielleicht deutschen Heringstrawlern zugeschrieben werden, ebenso wie eine Beschädigung im August querab Aberdeen auf 0°.

Bei einem Konflikt auf der Höhe des Moray Firth Ende Juli bezeichnete der Schiffer ein ausländisches Fahrzeug als den wahrscheinlich Schuldigen, und dasselbe gilt wohl für eine Netzbeschädigung Anfang September querab Tynemouth, sowie eine im November im Nordteile der Tiefen Rinne.

¹⁾ Hodgson, Preliminary note on experiments concerning the selective action of drift nets. *Journal du Conseil*, Vol. II, Heft 3. Kopenhagen 1927.

Bei 145 Reisen verursachten deutsche Fischdampfer 1927 insgesamt nur 3 Netzbeschädigungen gegenüber 6 auf 256 Reisen 1926. Das ist als sehr günstig anzusehen, zumal, wie noch näher ausgeführt wird, gerade in der vergangenen Saison die Fangplätze für Treibnetz- und Trawlheringsfischer in höherem Maße als sonst zusammenfielen.

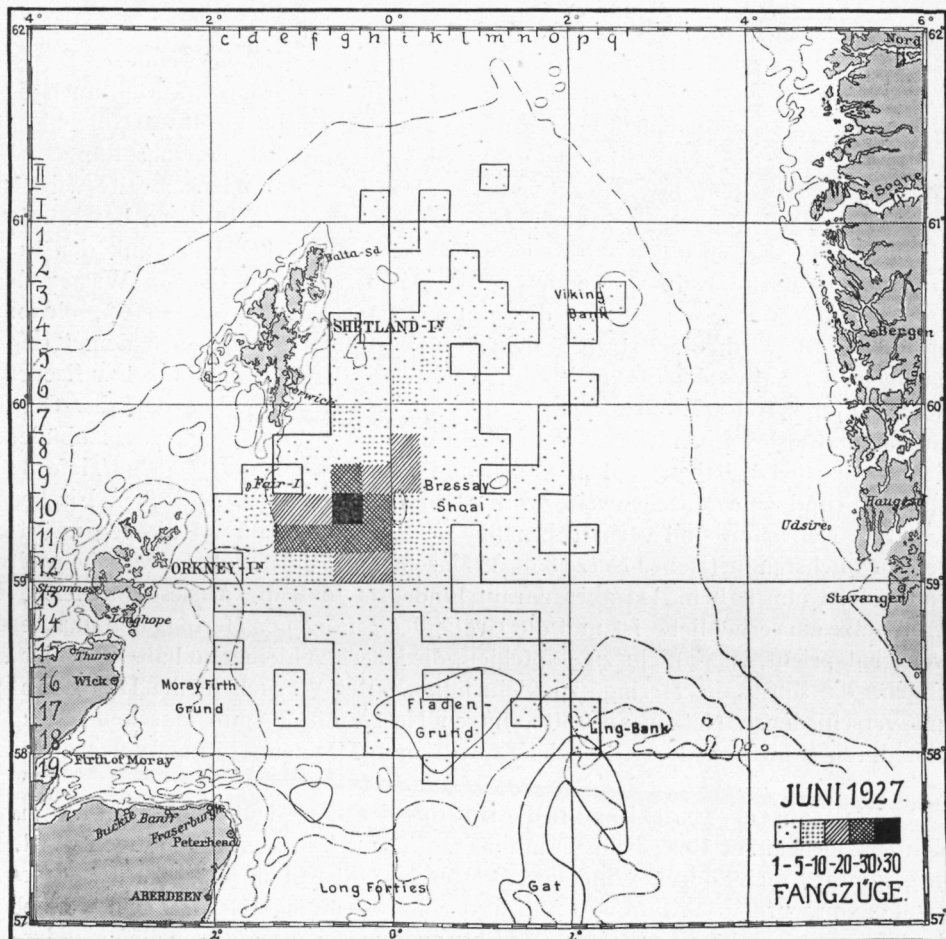


Fig. 1.

Die Reichsmarine tat auch 1927 ihr bestes, um den deutschen Heringsfischern durch Fischereischutzfahrten der Boote „Zieten“ und M 134 weitgehend Schutz und Hilfe zu gewähren. Das Nachrichtenwesen auf See ist dadurch verbessert, daß eine ganze Zahl von Loggern Radioempfänger, wie sie auch auf den Fischdampfern üblich sind, erhalten hat. Eine weitere, erhebliche Vervollkommnung ist zu erwarten durch den für 1928 vorgesehenen Einbau eines Telephoniesenders auf dem Fischereischutzboote „Zieten“.

Die Monatskarten für das Jahr 1927 sind nach demselben bewährten Schema entworfen wie die für 1926. Da nur eine geringe Zahl von Journalen zur

Verteilung gelangen konnte, ist es drei Reedereien, der Bremen Vegesacker Fischerei Gesellschaft, der Glückstädter Fischerei A.-G. und der Leerer Heringsfischerei A.-G., zu danken, wenn auch für 1927 Karten gezeichnet werden konnten. Die genannten Gesellschaften hatten sich der Mühe unterzogen, Auszüge aus den Journalen ihrer Loggerkapitäne anzufertigen und zur Verfügung zu stellen.

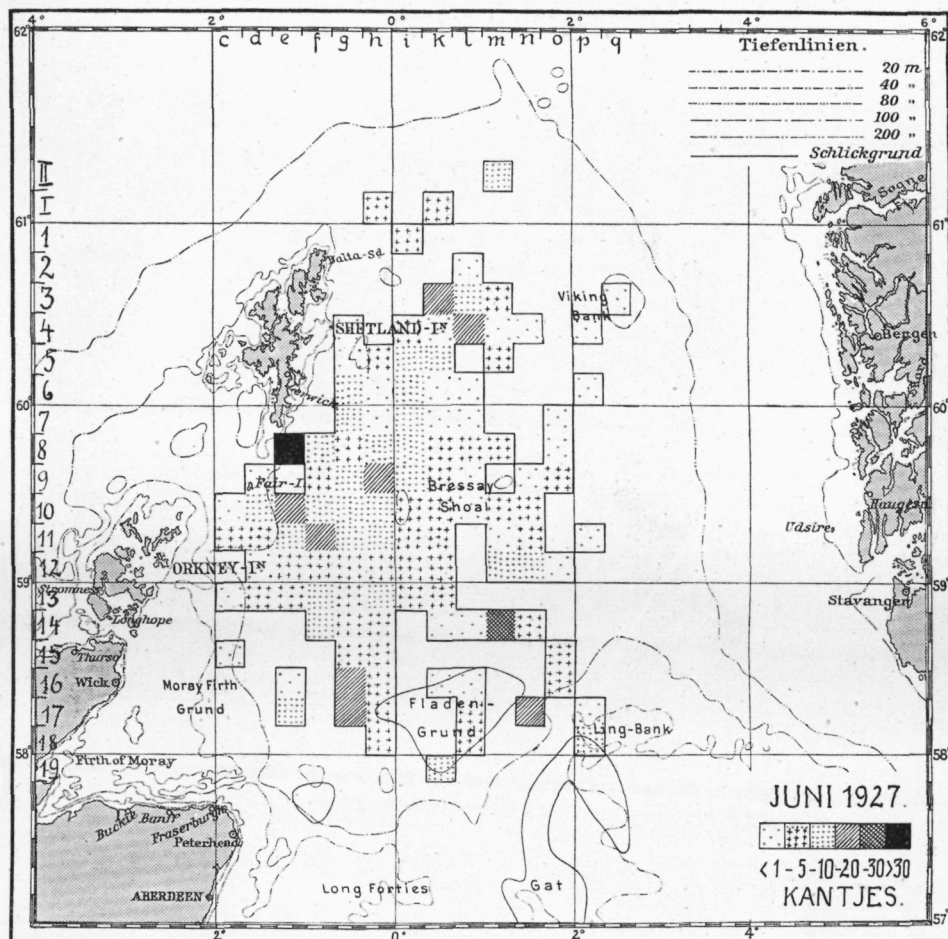


Fig. 2.

Es ist beabsichtigt, diese Erhebungen für eine Reihe von Jahren fortzusetzen, um einen besseren Einblick in den Verlauf der Heringsfischerei zu erhalten, so daß schließlich die Lage der Fangplätze und ihre Ergiebigkeit genau bekannt wird. Dadurch würde eine bessere Ausnutzung der Fanggebiete erzielt, das sich stets wiederholende, oft langwierige Suchen nach guten Fischgründen soweit als möglich vermieden und der Fischereischutz erleichtert werden.

Auch diesmal liegen für den Monat Mai nur wenig Aufzeichnungen vor. Einige Schiffe fischten wieder vor den Hebriden, wo sie gute Fänge machten, doch waren

die Heringe qualitativ schlecht. Die meisten Logger fischten mit recht geringem Erfolg in der Nordsee auf denselben Plätzen, die auch im Juni besucht wurden.

Im Juni erstreckten sich die Heringsfangplätze von $61^{\circ} 20' N$ bis hinunter zum Moray Firth auf $57^{\circ} 50' N$ und reichten in ihrer Längenausdehnung von $2^{\circ} W$ bis $2^{\circ} 40' O$. Während aber 1926 in einem ähnlich ausgedehnten Gebiete eine Konzentration kaum erfolgte, sondern die Hauptfangplätze den Bressay

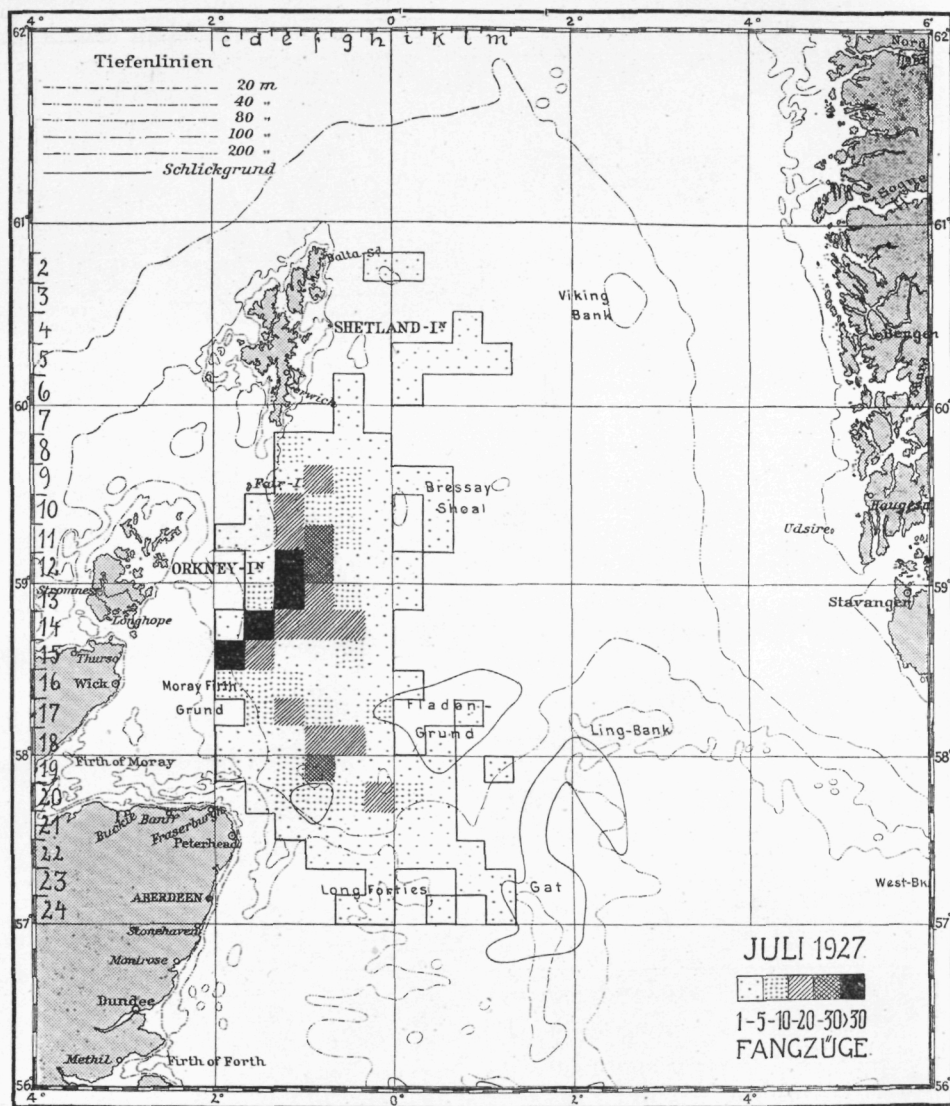


Fig. 3.

Shoal und dessen weitere Umgebung umfaßten, lagen sie diesmal westlicher, so daß vornehmlich das Quadrat g 10, sowie die es umgebenden Felder e 10 und 11, f 10 und 11, g 9, 11 und 12, h 9—12 und i 8 und 9 in Betracht kommen. Die übrigen Teile des Fanggebietes sind nur wenig aufgesucht worden. Diese Anhäufung der Fangzüge auf einem relativ beschränkten Areal deutet auf recht befriedigende Ergebnisse. Betrachtet man hierzu die Karte, welche die Ergiebigkeit der einzelnen Teile des befischten Abschnittes verzeichnet, so findet man, von

Ausnahmen abgesehen, noch keine Felder mit sehr guten Erträgen, wohl aber zeigen die meisten vorgenannten, hauptsächlich befischten Quadrate (e 10 und 11, f 10 und 11, g 9—11 und h 8—11) mittlere Erträge von 5—10 z. T. bis zu 20 Kantjes pro Fangnacht und geben damit ein getreues Abbild der gesamten Fischerei im Juni, die wohl auch Fehlreisen, im ganzen jedoch erträgliche Resultate lieferte. Zwei Quadrate zeichnen sich durch bessere Fänge aus, e 8 zwischen

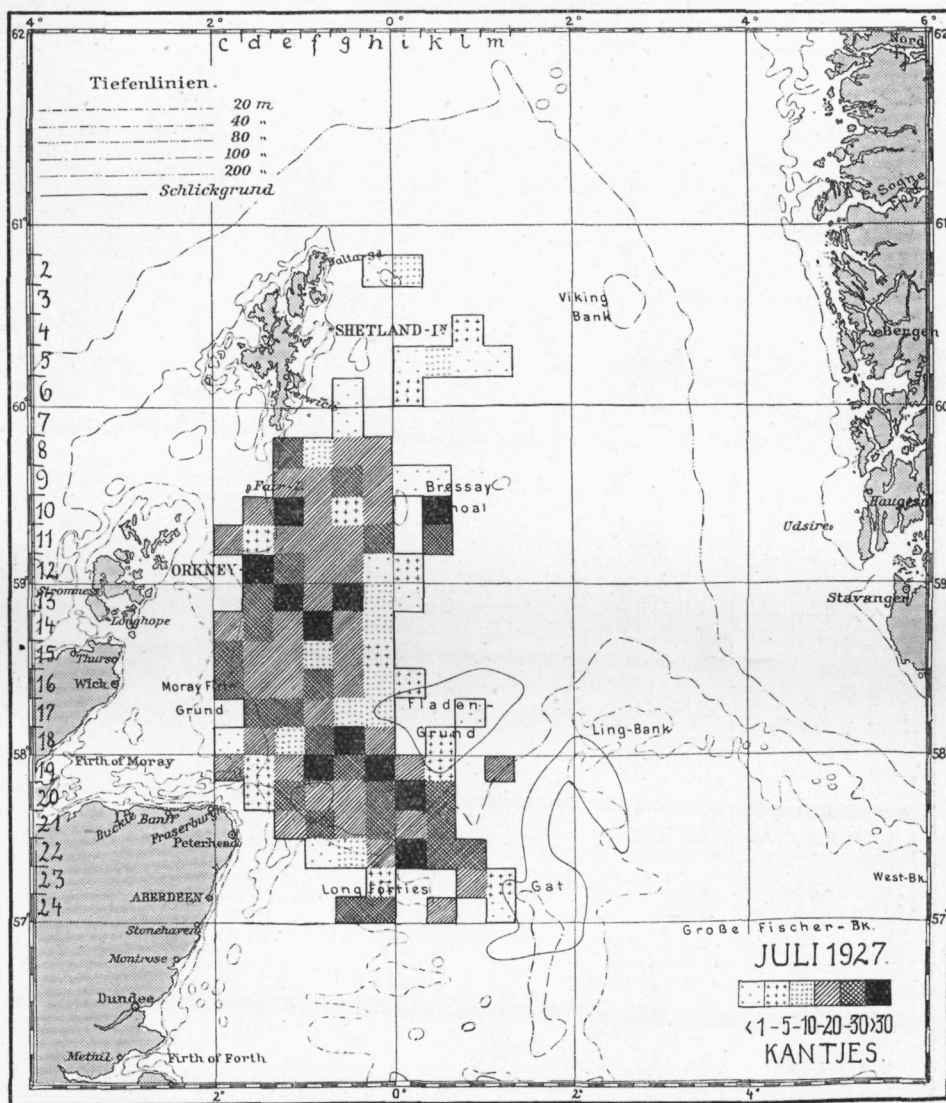


Fig. 4.

der Südspitze von Shetland und Fair Island, und m 14, doch sind dies nur Zufallsergebnisse, die auf einigen wenigen guten, dort gemachten Fängen beruhen. Dagegen mag man die auf g 16 und 17 an der Westkante des Fladengrundes erzielten Fänge vielleicht als Andeutung der an dieser Stelle im Juli einsetzenden Entwicklung ansehen.

Eine starke Einengung hat das Fanggebiet im Juli erfahren. Zwar reicht es im Norden noch bis 60° 50' N und im Süden schon bis 57° N, also ebenso weit

wie 1926, im Westen aber wird es durch den 2. Längengrad begrenzt und im Osten geht es nur bis $1^{\circ} 20' \text{ O}$, während es 1926 noch bis zur Vikingbank auf $2^{\circ} 20' \text{ O}$ reichte. Tatsächlich sind die eigentlichen Fanggründe noch schärfer abgegrenzt.

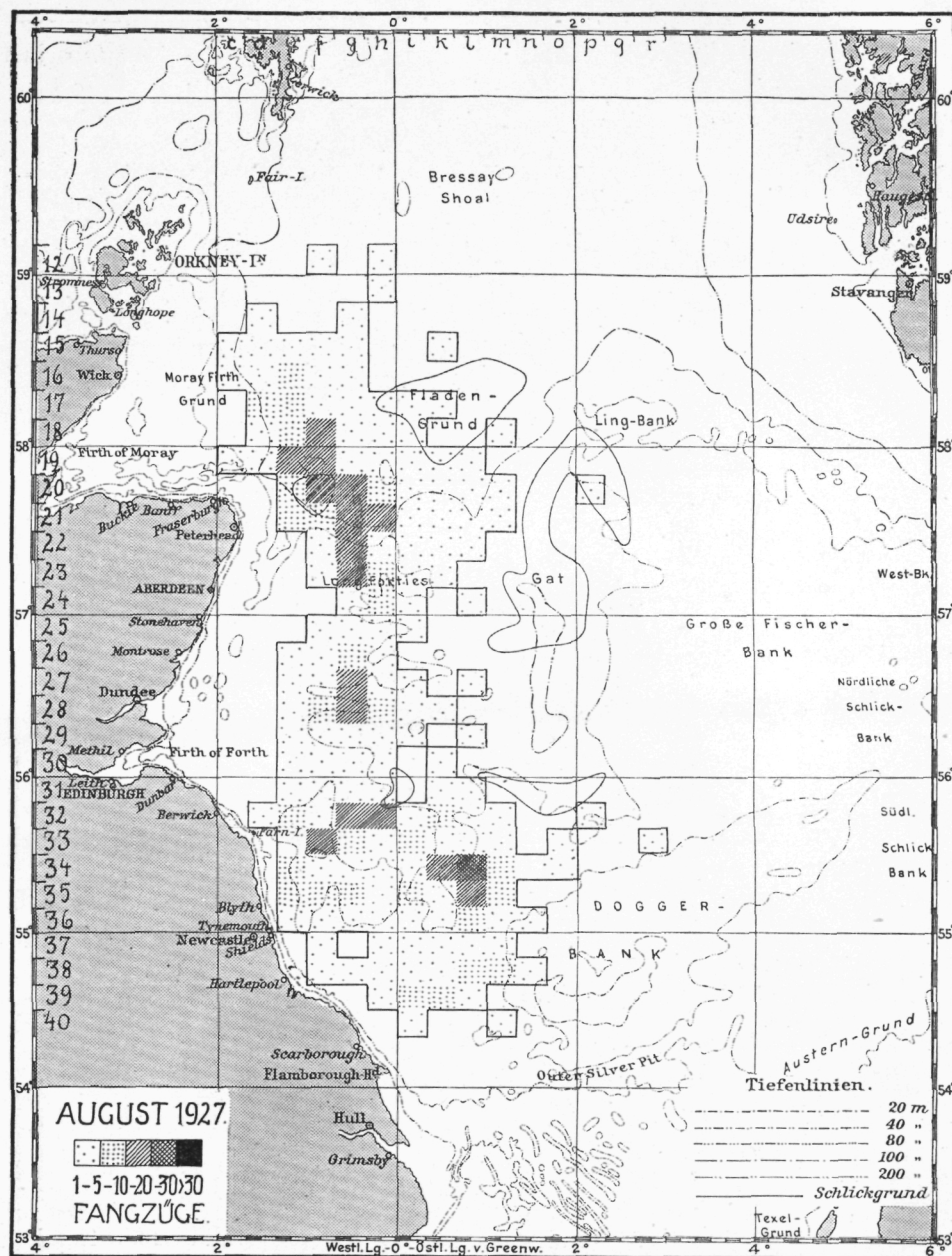


Fig. 5.

Als den Hauptfangplatz kann man ein Gebiet bezeichnen, das sich von Fair Island ungefähr parallel zu den Orkneys bis zur Höhe von Wick hinzieht, und das wesentlich gebildet wird durch die Quadrate c 15, d 14, e 12 und 13 und f 11 und 12, denen sich die Felder d 15, e 10, 11 und 14, f 9, 13 und 14 und g 14 anschließen.

Der zweite, weniger besuchte Fangplatz erstreckt sich zwischen Fladengrund und der Küste parallel zur SW-Kante des Fladens und umschließt die Quadrate e 17, f 18 und 19, g 18 und h 20. Das Verständnis für die Lage dieser beiden Bezirke

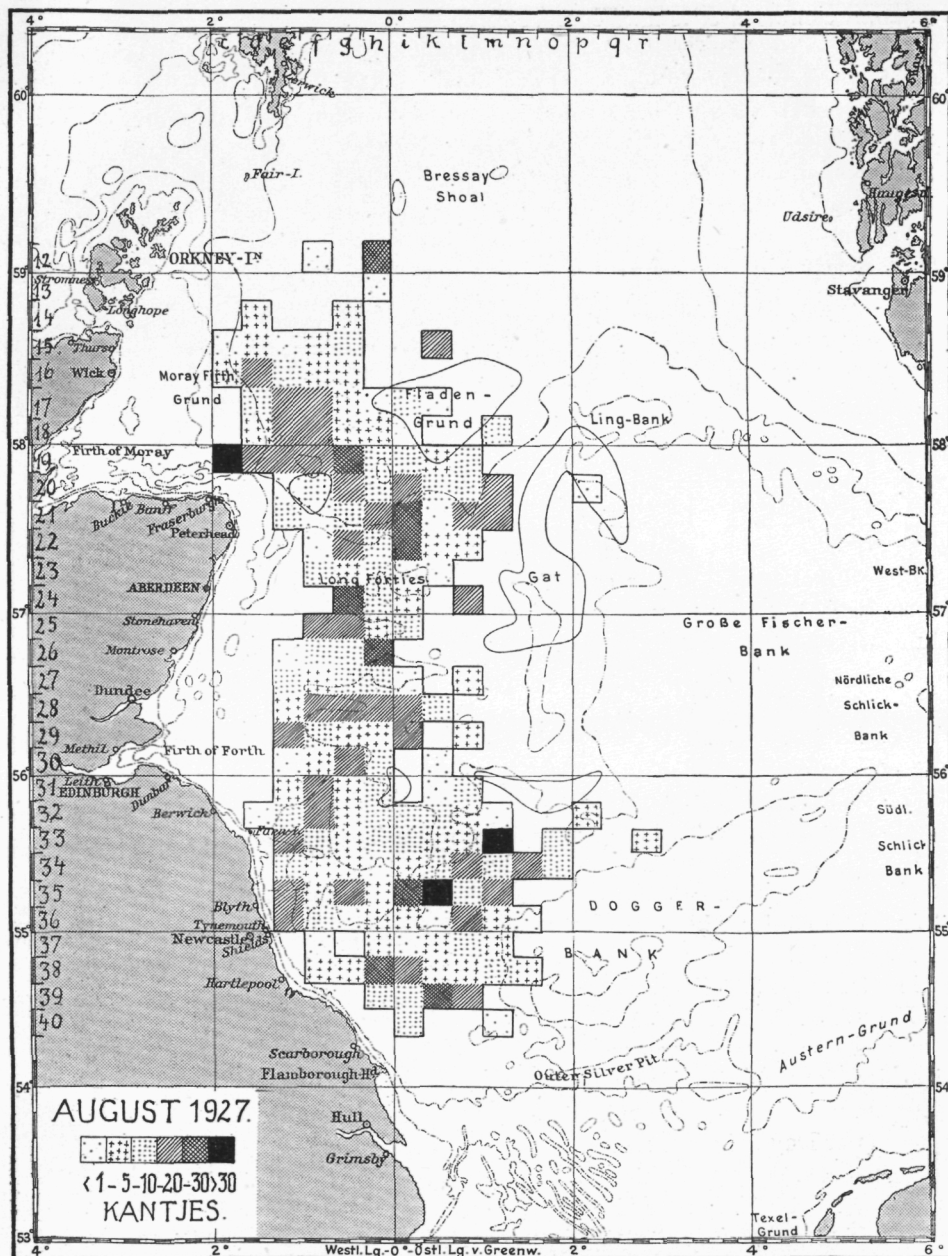


Fig. 6.

ergibt sich aus dem Verlaufe der Fischerei. Sie setzte im Juli sofort sehr kräftig ein und zwar erwiesen sich die nördlich 60° N bei Shetland liegenden Meeres-
teile als unproduktiv, um so produktiver aber war der Süden und der Westen. Hervorzuheben sind die Quadrate e 8 und 10 südlich von Shetland, d 12–14,

e 12 und 13, f 14 und das weniger befischte g 13. Diese Felder hoher Ergiebigkeit fallen zu einem großen Teil mit denen des Hauptfangplatzes zusammen; ein Blick auf die Karte lehrt aber, daß auch die angrenzenden Gebiete gute Erträge lieferten. Vorsichtig beurteilt müssen nur die im Osten liegenden Quadrate k 10 und 11 werden, welche Einzelfänge repräsentieren.

Eine zweite Reihe Felder höchster Ergiebigkeit zieht sich längs der SW-Kante des Fladengrundes hin. Sie besteht aus den Quadraten f 18 und 19, g 18 und 19, h 19—21, i 20 und 22, k 20—22 und l 22, sowie einer ganzen Anzahl anderer Felder, von denen d 17, e 17 und f 18 genannt seien, da sie die Verbindung zum vorher beschriebenen Hauptfangplatz herstellen.

Was ging im Juli vor? Während, wie gesagt, die Fischerei südlich von 60° N von Anfang des Monats an ausgezeichnete Ergebnisse zeitigte, kamen Mitte des Monats Nachrichten von ungewöhnlich guten Fängen der Briten in dem Gebiete zwischen Fladengrund und der Küste. Da aber die Fänge querab der Orkneys weiter gut blieben, wandten sich nur wenig deutsche Logger nach Süden. Gegen Ende des Monats zeigte der nördliche Grund Zeichen der Erschöpfung, während die Produktivität des südlichen Grundes noch unvermindert anhielt. Nun gingen auch mehr deutsche Fahrzeuge auf diesen Platz, der genau derselbe ist, welchen Ende Juli und Anfang August die Heringstrawler aufzusuchen pflegen.

1926 lag der Hauptfangplatz ungefähr wie 1927 querab der Orkneys. Während aber 1926 in der zweiten Hälfte des Juli die Fischerei im Norden auf der Höhe der Shetlands von neuem aufflackerte, entwickelte sich 1927 ein Fangplatz beim Fladengrunde. Dies war die erste Ankündigung für die ungewöhnlich frühe Verlagerung nach Süden, welche die Heringsfischerei in der abgelaufenen Saison erfuhr.

Demgemäß ist das Fanggebiet im Monat August in nord-südlicher Richtung sehr ausgedehnt. Während es im Norden bei 59° 10' N noch die Orkneys erreicht, geht es im Süden schon bis 54° 20' N, also fast bis Flamborough Head, meidet aber noch vollständig die eigentliche Doggerbank. Infolge der großen Ausdehnung des befischten Gebietes ist eine wirkliche Konzentration auf einen bestimmten Fangplatz nicht zu erkennen, obwohl einige Stellen bevorzugt werden. So südwestlich des Fladengrundes ein Fischplatz, der sich zusammensetzt aus den Quadraten e 19, f 18—20, g 20—23 und h 21; etwas südlicher wurden die Felder g 27 und 28 häufiger besucht, dann auf der Höhe von Farn Island f 33, g 32 und h 32 und schließlich nordwestlich der Doggerbank hauptsächlich das Feld l 34 sowie k 34 und l 35. Dieser Verteilung der Fahrzeuge entspricht in großen Zügen der Fangverlauf. Der im Juli so ergiebige Fangplatz westlich des Fladengrundes war bis Mitte August noch recht brauchbar, dann jedoch vollständig erschöpft. Mitte des Monats, teilweise auch schon früher, mußten die Logger nach Süden auf die Suche nach neuen Fangplätzen gehen, aber erst Ende August konnten nordwestlich der Doggerbank bessere Resultate verzeichnet werden, während bis dahin recht ungleichmäßig gefischt wurde. Sieht man bei Betrachtung der Ergiebigkeitskarte für August von guten Einzelergebnissen ab, so lieferten in der ersten Hälfte des Monats annehmbare Erträge die Felder d 19, e 16—19, f 16—19, g 20 und 22 und h 21, von denen viele dem erwähnten guten Fischplatz querab des Fladengrundes entsprechen. Weiter südlich sind zu nennen f 28, g 28, h 28, bei Farn Island e 33, südlich davon e 35 und 36 und schließlich die an der NW-Kante der Doggerbank gelegenen Felder i 35, l 34 und 36, m 35 und n 34, sowie westlich der Doggerbank h 38 und k 39. Bei dieser Aufzählung sind nur solche Felder genannt, deren Durchschnittsergebnisse auf einer genügend großen Zahl von

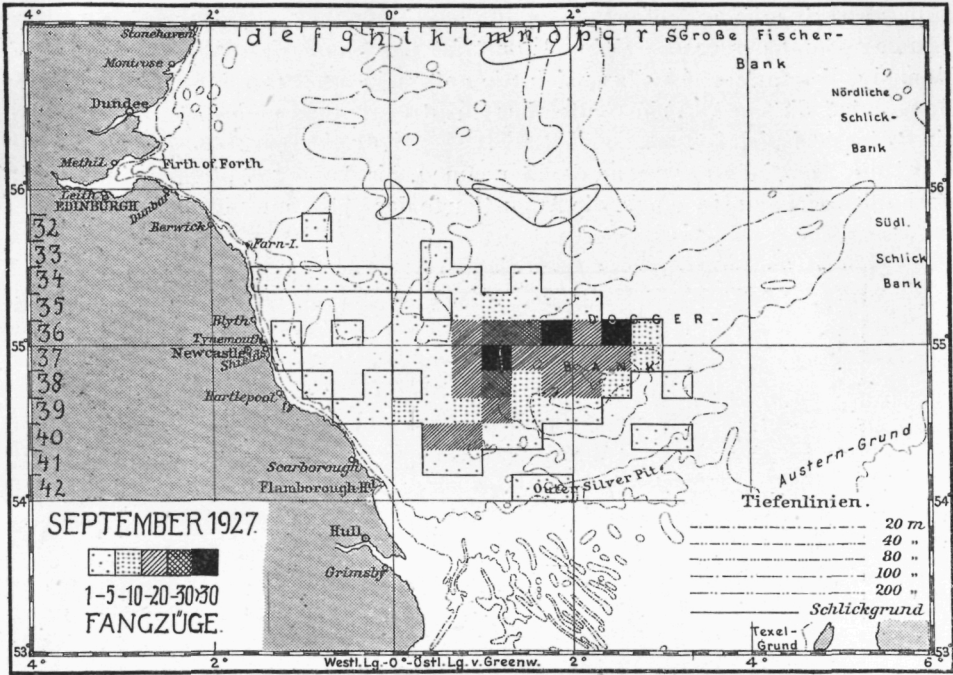


Fig. 7.

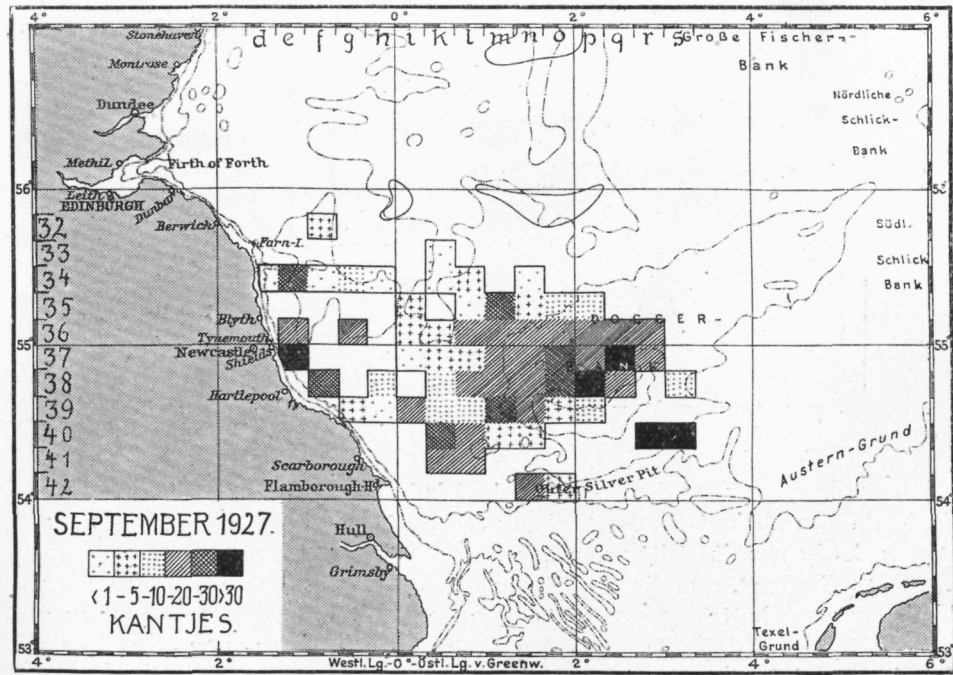


Fig. 8.

Einzelfängen basieren; daher fehlen Quadrate, die auf der Karte durch vereinzelte gute Fangzüge hervortreten.

Der Gang der Fischerei im August ist das Kennzeichen der Saison 1927. Denn in diesem Monat vollzog sich die entscheidende Südwärtsverlagerung der Fangplätze, die sonst erst im September einzutreten pflegt und wofür das Jahr 1926 ein gutes Beispiel ist.

Im allgemeinen kann man damit rechnen, bis Anfang September im Norden noch mit Erfolg zu fischen (s. die Augustkarte der Befischung 1926, wo die Logger

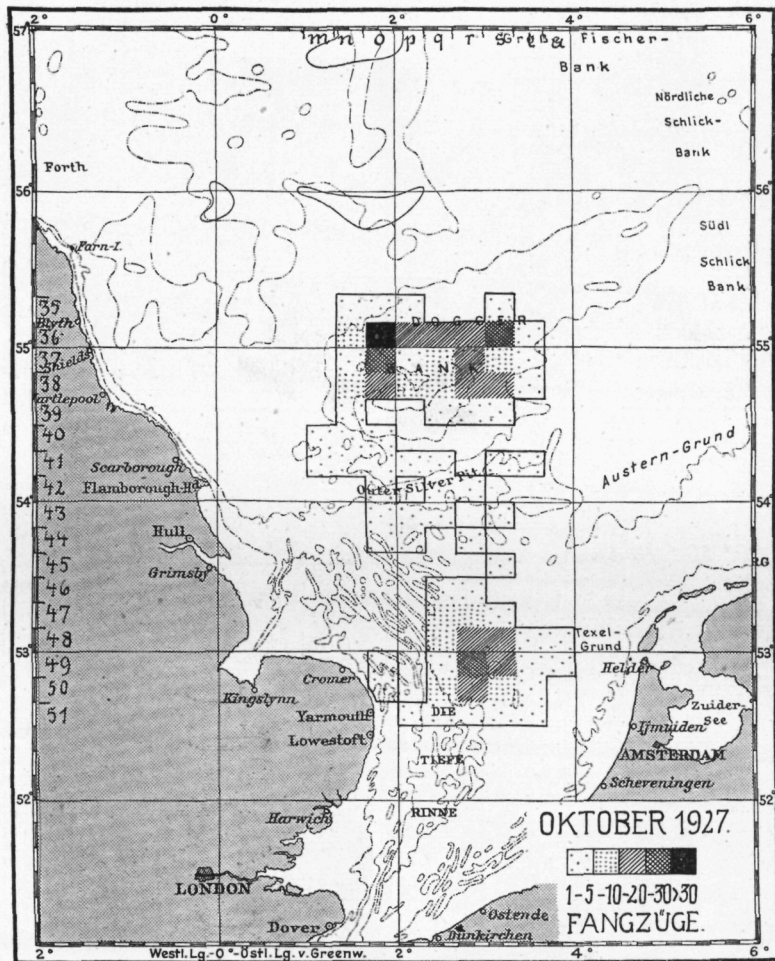


Fig. 9.

bei den Orkneys und an der W-Kante des Fladens versammelt waren); von Mitte September an beginnt die Doggerbank ertragreich zu werden, und nur in einer kurzen Zwischenzeit tritt eine gewisse Unsicherheit ein, doch kann dann „Bruceys Garden“, also die Trawlerfangplätze, erfolgreich befischt werden. 1927 dagegen hatte schon Mitte August der Norden seine Ergiebigkeit eingebüßt, ohne daß die Doggerbank einen Ersatz dafür bot und erst Ende des Monats lieferten die an der W- und NW-Kante der Doggerbank liegenden, mit den Trawlerfangplätzen identischen Gründe genügende Mengen von Heringen.

Es ist durchaus gerechtfertigt, aus diesem Verlaufe der Großen Heringsfischerei 1927 allgemeine Schlüsse zu ziehen, denn sie werden bestätigt durch den Gang der Trawlheringsfischerei im selben Jahre. Als im Juli die Nachricht von den großen Fängen der Treibnetzfisher beim Fladengrund eintraf, versuchten die Trawler vergeblich, daran teilzunehmen. Erst mit Beginn des August kam die Schleppnetz-fischerei dort in Gang und war nach 14 Tagen schon beendet, während brauchbare Heringe mit dem Trawl auf „Bruceys Garden“ erst Anfang September zu fangen waren¹⁾.

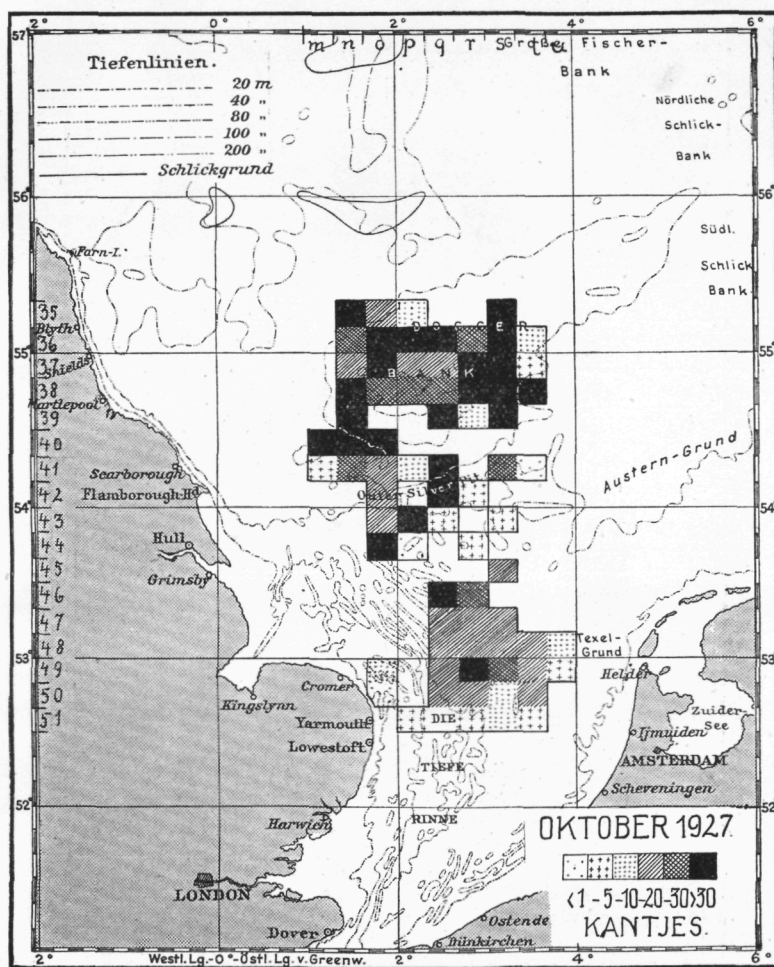


Fig. 10.

Die Tatsache hinwiederum, daß auf der Doggerbank selbst gute Fänge erst im September zu machen sind, findet wohl eine Erklärung darin, daß die Heringe in der südlichen Nordsee erst zu dieser Zeit laichreif werden und dann ihre auf der Doggerbank gelegenen Laichplätze aufsuchen.

Nach dem vorhin Gesagten ist es nicht weiter verwunderlich, wenn im September das befischte Areal nur eine schmale Zone zwischen 55° 50' N und 54° N einnimmt, während 1926 Anfang des Monats noch viel zwischen Orkneys und der

¹⁾ Lissner, Der deutsche Trawlheringsfang 1927, Fischerbote 1928, Heft 1. Meeresforschung. Neue Folge. Bd. IV Heft 1.

Westspitze des Fladens gefischt wurde. Im Westen reicht jetzt der Fangplatz bis dicht an die britische Küste, im Osten bis zur Mitte der Doggerbank. Ähnlich

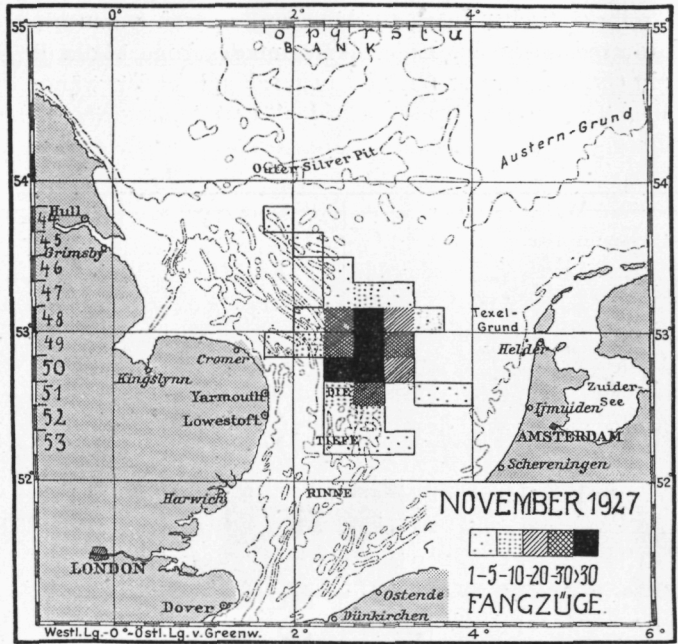


Fig. 11.

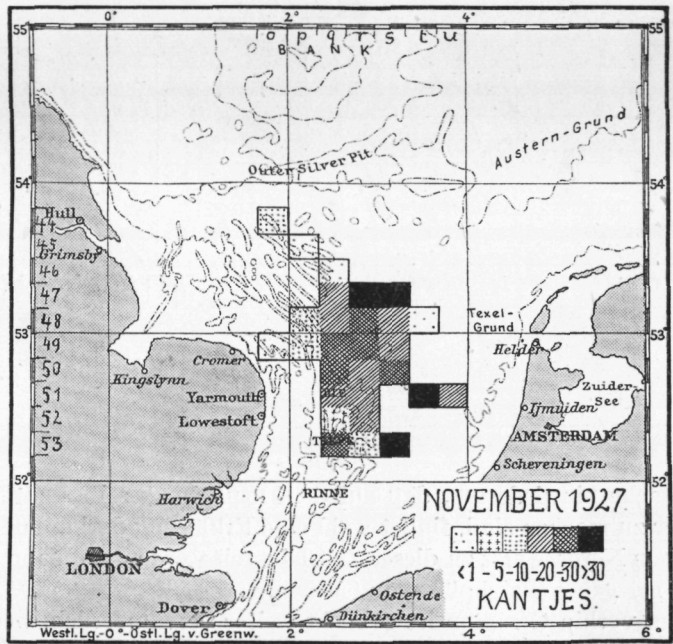


Fig. 12.

wie im Vorjahre ist, vor allem in der ersten Hälfte des Monats, eine Ansammlung von Loggern an der Westküste der Doggerbank zu beobachten, so daß „Bruceys

Garden“, der gerade um diese Zeit sehr stark von deutschen Heringstrawlern besucht wird, ein wichtiger Fangplatz für die Treibnetzfisher war. Auf „Bruceys Garden“ liegen die viel befischten Felder l 36—38 und m 36—39, auf dem flachen Wasser der westlichen und mittleren Doggerbank die Quadrate n 36 und 37, o 36—38, p 36—38 und q 36 und 37. Weiter südlich im tiefen Wasser sind die Felder k 40 und l 40 häufiger benutzt worden. So ziemlich alle oft besuchten Teile des Fanggebietes gaben gute Resultate. Auf „Bruceys Garden“ bzw. im tiefen Wasser westlich und nördlich der Doggerbank waren es die Quadrate k 40, l 36, 38 und 40, m 35—39, auf der Doggerbank n 36—39, o 36—38, p 36—38, q 36—38 und r 36 und 37. Wie die Karte zeigt, wurden auch in den weniger besuchten Teilen der Fangzone häufig vorzügliche Ergebnisse erzielt.

Der Oktober bietet gegenüber der Saison 1926 keine Besonderheiten. Die Fischerei hat sich nun ganz auf das flache Wasser der Doggerbank gezogen und erstreckt sich nur etwas weiter nach Osten, während gleichzeitig im Süden in der Tiefen Rinne (von den Fischern auch „Binnensee“ genannt) die Fischerei auf einem Gebiete beginnt, das ziemlich genau übereinstimmt mit dem 1926 benützten und die Quadrate r 48—50 und s 48 und 49 umschließt.

Die Ergiebigkeit der Doggerbank war im Oktober außerordentlich. Wo auch immer gefischt wurde, überall konnte man volle Netze einholen, und waren schon im September Fänge von 100 Kantjes und mehr in einer Nacht recht häufig, so setzte sich dies im Oktober fort. Im Quadrat q 36 konnte der Logger „Fortuna“ aus Glückstadt, Kapitän Chr. Lange in der Nacht vom 10. zum 11. Oktober einen Fang von rund 500 Kantjes bergen. Auch in der Tiefen Rinne wurde gut gefischt, namentlich in den Feldern r 49 und s 49.

Im November wird nur noch in der Tiefen Rinne gefischt. Sind zwar die Fanggründe dort ungefähr dieselben wie 1926, so macht sich doch 1927 eine geringe Verschiebung nach Norden bemerkbar. Am häufigsten besucht wurden die Quadrate q 48—50, r 48—51 und s 48—50, und diese Felder zeichneten sich auch durch eine bedeutende Ergiebigkeit aus, doch wurde auch auf q 51, r 47 und 52 gut gefangen, wohingegen die Durchschnittserträge der Felder s 47 und 53 und t 51 jeweils nur auf einigen wenigen Fischzügen beruhen.

Bis in die erste Dekade des Dezember dauert die Fischerei, dann ist die Saison für Deutschland zu Ende. Von holländischer Seite hingegen wurde noch den ganzen Dezember hindurch und im Januar im Kanal an der französischen Küste recht gut gefangen. Die dadurch bedingte längere Dauer der Fangzeit ist wohl auch der Grund für die höheren Durchschnittserträge pro Saison der holländischen gegenüber den deutschen Loggern. Zur Ausübung der Fischerei im Kanal bedarf es seetüchtiger Fahrzeuge. Davon hat Deutschland in seinen Dampfern und Dampfloggern eine stattliche Zahl; deshalb ist es bedauerlich, daß es sich von dieser Fischerei fernhält.

Es wäre verfrüht, aus den Aufzeichnungen zweier Jahre allgemein gültige Regeln herauslesen zu wollen. Dazu sind zu viel Gegensätze zwischen den beiden Fangperioden vorhanden. Wo Übereinstimmungen erkennbar waren, wurde auf sie bei der Besprechung der einzelnen Monate hingewiesen, und gerade diese gemeinschaftlichen Züge müssen berücksichtigt werden, sollen die Karten für die bevorstehende neue Saison nutzbar gemacht werden. Das Vorhandensein von beiden Jahren gemeinsamen Einzelheiten berechtigt aber zu der Hoffnung, daß die bisher geleistete Arbeit nicht vergeblich war, und daß das gesteckte Ziel einmal erreicht wird.

Berichte der Deutschen wissenschaftlichen Kommission für Meeresforschung

- Neue Folge, Band I: Die Arbeiten in den Jahren 1919/23. 1925. Lex.-8^o. (X und 398 Seiten, zahlreiche Tabellen und Textfiguren, 10 Kunstdrucktafeln und 5 Karten.) [Verlags-Nr. 489.] M. 25,—
- , Neue Folge, Band II, Heft 1: Schongebiete für die Scholle in der Nordsee. Bericht, dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft im Auftrage der Deutschen wissenschaftlichen Kommission für Meeresforschung erstattet, von Fr. Heincke und W. Mielck. Mit 15 Tabellen, 1 Karte und 6 Textfiguren. 1925. Lex.-8^o. (55 Seiten.) [Verlags-Nr. 490.] M. 5,—
- , Neue Folge, Band II, Heft 2: Beiträge zur Kenntnis der Seefischerei von Pommern (östlich der Oder) von Prof. Dr. H. Henking, Berlin. 1926. Lex.-8^o. Mit 32 Tabellen, 1 Karte und 4 Textfiguren. (108 Seiten.) [Verlags-Nr. 515.] M. 8,—
- , Neue Folge, Band II, Heft 3: Die Bedeutung der Scholle für die Plattenfischerei in der mittleren Ostsee von Dr. Herbert Heidrich, Assistent bei der Deutschen wissenschaftlichen Kommission für Meeresforschung. 1926. Lex.-8^o. Mit 16 Tabellen und 5 Textfiguren. (48 Seiten.) [Verlags-Nr. 516.] M. 3,—
- , Neue Folge, Band III, Heft 1: Weitere Untersuchungen über Schongebiete für die Scholle in der Nordsee von A. Bückmann, Helgoland, Assistent der Deutschen wissenschaftlichen Kommission für Meeresforschung. Mit 16 Figuren und 18 Tabellen. 1927. Lex.-8^o. (41 Seiten.) [Verlags-Nr. 547.] M. 3,—
- , Neue Folge, Band III, Heft 2: I. Untersuchungen an Heringen der westlichen Nordsee von Dr. H. Lissner, Hamburg. Mit 1 Karte und 13 Tabellen. — II. Rassenuntersuchungen am Hering von Dr. W. Schnakenbeck, Hamburg. Mit 33 Figuren und 22 Tabellen. 1927. Lex.-8^o. (115 Seiten.) [Verlags-Nr. 548.] M. 10,—
- , Neue Folge, Band III, Heft 3: Prof. Dr. Bruno Schulz und Dr. Alfred Wulff, Hydrographische und Planktologische Ergebnisse der Fahrt des Fischereischutzbootes „Zieten“ in das Barentsmeer im August bis September 1926. Mit 27 Figuren, 1 Tafel und 10 Tabellen. 1927. Lex.-8^o. (74 Seiten.) [Verlags-Nr. 549.] M. 5,—
- , Neue Folge, Band III, Heft 4: H. Lissner, Die Große Heringsfischerei in Deutschland. Mit 5 Abbildungen, 12 Karten und 6 Tabellen. 1927. Lex.-8^o. (48 Seiten.) [Verlags-Nr. 550.] M. 3,—

Ausführlicher Prospekt über Meeresforschungsliteratur kostenlos

VERLAG OTTO SALLE • BERLIN W 57